

**MUSLIMISCHE GEBETSHÄUSER.  
BEGEGNUNGEN IM RUHRGEBIET**

Die Auseinandersetzung mit muslimischen Gebetshäusern mitten im Ruhrgebiet verlangt nach einem weiteren Blick — weniger einem Blick auf die Architektur als vielmehr auf den Stadtteil, auf neue Aspekte der Stadtentwicklung und neue städtische Vitalität.

Verschwindend gering war die Anzahl der muslimischen Gemeinden vor 1970, einen wahren Gründungsboom gab es in den 1980ern und 1990ern. Die Gläubigen versammelten sich zunächst in den freien Zimmern der Wohnheime, die Gemeinden später dort, wo Platz war, dort wo sie Räumlichkeiten anmieten konnten. Die Moscheevereine im Ruhrgebiet haben die unterschiedlichsten Orte »adoptiert« und in lebendige Gemeindezentren verwandelt. Der Fotograf Mustafa Şentürk hat sich auf den Weg gemacht und sich heranzoomt an große, neu errichtete Moscheen, an umgebaute

Lagerhallen oder an sanierte Hinterhöfe und Altbauten. Die Gebetshäuser sind in gewachsenen Stadtteilen entstanden, haben sich mit den Gegebenheiten arrangiert, haben sie umformuliert und sind Anlaufpunkte für Begegnung, Austausch und religiöse Gemeinschaft geworden — oft in Stadtteilen, die vom Strukturwandel vergessen schienen. Und sie bieten weit mehr als einen Ort für das Gebet: Sie sind Treffpunkt für Alte und Junge, sie bieten Teestube, Bistro und Kulturveranstaltungen, hier finden Vorträge zu Gesundheits- und Erziehungsfragen statt, ebenso Sozialberatung und Weiterbildungsangebote, und nicht selten sind ein Supermarkt oder ein Friseur integriert.



Mustafa Şentürk: Zentralmoschee in Herne — seit Ende der 1980er Jahre untergebracht in einem Gebäudeensemble in der Innenstadt. Im Vorderhaus lebt der Imam mit seiner Familie.

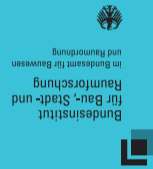
**MUSTAFA ŞENTÜRK**, studierte Film und Fernsehen an der Fakultät für bildende Künste der Istanbuler Marmara-Universität. Er war an zahlreichen internationalen Film- und Fotoprojekten für die Musik- und Werbebranche beteiligt. Als Bildregisseur begleitete er Kurzfilme, die unter anderem vom türkischen Kulturministerium ausgezeichnet wurden. Mustafa Şentürk hat sich spezialisiert auf die Fotografie von Menschen und Städten in Europa und in der Türkei.

[www.mai.nrw.de](http://www.mai.nrw.de)

Ministerium für Bauen, Wohnen,  
Stadtentwicklung und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Bau Kultur NRW



**AUSSTELLUNGSZEITEN**  
21. Juni 2013 bis 19. Juli 2013  
Mo – Fr 9 – 21 Uhr,  
am Wochenende geschlossen  
**Sonderöffnung**  
22. und 23. Juni 2013, 9 – 18 Uhr

**AUSSTELLUNGsort**  
NEUE GALERIE DER VHS  
Burghplatz 1  
45127 Essen

**M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR UND  
INGENIEURKUNST NRW E.V.**  
Leithestraße 33 45886 Gelsenkirchen  
Tel. 0209 92578-0  
info@mai.nrw.de [www.mai.nrw.de](http://www.mai.nrw.de) [www.facebook.com/mai.nrw](http://www.facebook.com/mai.nrw)

Mit Ausstellungen und Exkursionen, Vorträgen und künstlerischen Aktionen sowie Publikationen macht das M:AI die Qualitäten und Möglichkeiten eines Bauwerks sichtbar – besonders, um den Blick eines jeden für gutes Bauen zu schärfen und zu zeigen, welche baulichen Schätze Nordrhein-Westfalen hat. Letzteres auch über die Grenzen des Bundeslandes hinweg. Seit 2005 nun schon ist das M:AI unterwegs. Unterstützt von vielen Partnern orientiert es seine Aktivitäten an der jeweiligen aktuellen Diskussion. Die Projekte des M:AI sind Teil der Landesinitiative Stadtbaukultur NRW.

Es ist ein Museum ohne Haus: Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW ist in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs. Bauwerke lassen sich am besten im Original erleben, erspüren, betrachten und schließlich bewerten. Und so bewegt sich dieses mobile Museum von seinem Sitz in Gelsenkirchen aus immer dorthin, wo Architektur und Ingenieurkunst zum Thema werden sollen: wo ein Gebäude als Bereicherung für eine Stadt empfunden wird und Menschen sich darin wohl fühlen. Dorthin, wo bedeutende Architekten, Ingenieure, Stadtplaner und Landschaftsgestalter Wegweisendes hinterlassen haben oder wo Bau- und Kulturdenkmäler vom Abriss bedroht sind und heftig diskutiert werden.

M:AI – IMMER VOR ORT. NIE AM SELBEN.

**AUSSTELLUNG**

# Kubus oder Kuppel Moscheen. Perspektiven einer Bauaufgabe.



Institut für Auslandsbeziehungen e. V.

ERGÄNZENDE FOTOAUSSTELLUNG: MUSLIMISCHE GEBETSHÄUSER. BEGEGNUNGEN IM RUHRGEBIET  
NEUE GALERIE DER VHS ESSEN | 21. JUNI 2013 BIS 19. JULI 2013

M:AI

**Vielfalt, Anpassung, Verschmelzung, Dialog — dafür steht die Architektur von Moscheen. Als Zentren für muslimisches Gemeindeleben haben sie auf der ganzen Welt unterschiedlichste Formensprachen hervorgebracht — oft in direktem Bezug zu dem Kulturkreis, in dem sie entstanden. Das ist möglich, denn der Koran schreibt keine Bauform vor. Die Bauaufgabe kann immer wieder neu erdacht werden — egal ob Kubus oder Kuppel. Die Ausstellung möchte die sachliche Diskussion über Bauart und Architektur von Moscheen bereichern und einen kulturellen Transfer befördern.**



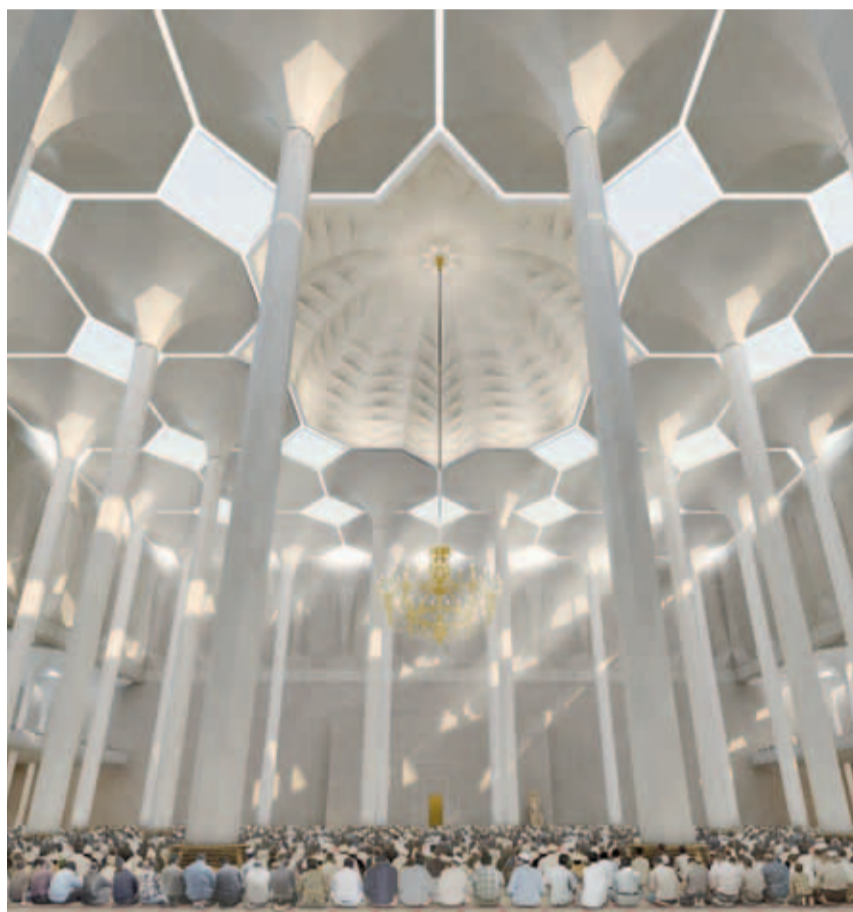
1



2

## IN ZAHLEN

**4,3 Millionen** Muslime leben in Deutschland, **2.350** Moscheen einschließlich der alevitischen Cem-Häuser stehen ihnen zur Verfügung. **843** davon befinden sich in Nordrhein-Westfalen, **371** im Ruhrgebiet.



3

## KUBUS ODER KUPPEL

## MOSCHEEN. PERSPEKTIVEN EINER BAUAUFGABE.

»Was macht eine Moschee zur Moschee? Das ist ganz einfach: eine Wand, die exakt nach Mekka ausgerichtet ist.«

Knapp und klar beschreibt der kuwaitische Planer und Architekturprofessor Omar Khattab das Wesentliche eines muslimischen Gebetsplatzes. Für die Architektur der Moscheen gibt es zwar Traditionen und Bezüge, jedoch nur wenige ästhetische Gestaltungsvorschriften. Die Ausstellung widmet sich der Vielzahl von aktuellen architektonischen Auslegungen der Bauaufgabe Moschee. Sie zeigt zum einen Gestaltungsvariationen ab den 1960er Jahren anhand von bereits gebauten Moscheen und zum anderen Architektorentwürfe. Die Beispiele stammen aus der ganzen Welt.

Die Ausstellung ordnet die Architekturbeispiele vier Bereichen zu:

Unter dem Titel »NEUE WEGE« werden Bauten gezeigt, deren Formensprache sich an der Kultur orientiert, in die hineingebaut wurden. Dieser Dialog führt zu unterschiedlichen Ergebnissen und zu einer Öffnung für die Entwicklungen der Moderne. Gezeigt werden Beispiele aus Indonesien und Pakistan und Neubauten von Gebetshäusern im durch Migration geprägten Europa.

»ZEITGENOSSENSCHAFT« thematisiert die Entwicklung einer eigenen Formensprache in Ankara, Dubai, Ramallah sowie Singapur jenseits der historisierenden Formen. Das Kapitel steht aber auch für den Ausdruck des »Euro-

Islam« in Deutschland und den Niederlanden. Der Bereich zeigt Beispiele für die Weiterführung der traditionellen Bauformen, um den Islam als zeitgemäße Religion zu präsentieren.

In der Sektion »(UN)SICHTBARKEIT« werden Strategien vorgestellt, bei denen sich Planer mit dem Thema der Tarnarchitektur einerseits und der künstlerischen Irritation andererseits auseinandersetzen — von der Umnutzung alter Lagerräume bis zum Kunst-am-Bau-Projekt.

Schließlich stellt der Bereich »BEGEGNUNGEN« einen Bezug zu klassischen Bauformen, aber auch zur Öffnung hinsichtlich anderer Religionen her. Die Beispiele zeigen die Begegnung von Baugeschichte mit gestalterischen Innovationen.

Gezeigt wurde die von Christian Welzbacher kuratierte Ausstellung erstmals in der ifa-Galerie Berlin in 2012. Sie wurde entwickelt vom ifa Institut für Auslandsbeziehungen und der ifa-Galerie Stuttgart. ifa engagiert sich weltweit für Kunstaustausch, den Dialog der Zivilgesellschaften und die Vermittlung außenkulturpolitischer Informationen.

Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW hat die Kernaussstellung ergänzt und präsentiert »Muslimische Gebetshäuser. Begegnungen im Ruhrgebiet« – eine fotografische Analyse von Mustafa Şentürk. Nichts liegt näher, denn rund 33 % der Muslime in Deutschland leben in Nordrhein-Westfalen und haben hier wegweisende Bauaktivitäten gestartet.

## TITELBILD

Ray-of-Light Moschee für Dubai. Entwurf von Zest Architekten Barcelona, 2009

1 Assyafaah-Moschee in Singapur. Beton-Bögen in der Gebetshalle. c Forum, Architects, Singapur. Foto: albert lim ks

2 Refiye-Soyak-Moschee in Istanbul, Moschee mit zwei Zirkelbauten. c Mutlu Cilingiroğlu Mimarlık Ltd., Istanbul

3 Große Moschee für Algier. Entwurf: KSP Jürgen Engel Architekten Frankfurt. Fertigstellung: Oktober 2015